Die Grüne Strandschrecke (*Aiolopus thalassinus*) (Fabricius, 1781) erobert die Westpfalz (Orthoptera: Acrididae)

von **Jürgen Ott**

Inhaltsübersicht

Kurzfassung
Abstract
1 Einleitung
2 Ergebnisse
3 Diskussion
4 Literatur

Kurzfassung

Der Verfasser berichtet über neu entdeckte Vorkommen der Grünen Strandschrecke bei Ramstein – die ersten dieser seltenen Art in Deutschland außerhalb der Oberrheinebene – und diskutiert deren mögliche Herkunft.

Abstract

***Aiolopus thalassinus* (Fabricius, 1781) conquers the western part of the Palatinate (Orthoptera: Acrididae)**

The author describes new populations of *Aiolopus thalassinus* near Ramstein in the western part of the Palatinate, which are the first records of this rare species outside the Rhine valley in Germany, and discusses their possible origin.

1 Einleitung

Die Grüne Strandschrecke (*Aiolopus thalassinus*), der einzige Vertreter der Gattung *Aiolopus* in Mitteleuropa, ist eine Kurzfühlerschrecke aus der Unterfamilie der Ödlandschrecken. Die zwischen 15 und 30 mm langen Tiere haben meist eine grüne Grundfärbung, wobei die Vorderflügel eine auffällige schwarz-weiße Bänderung zeigen, daneben sind typischerweise die Hinterschienen zum Ende hin rot oder gelblich. Die Art kommt

von Südeuropa bis Indien vor und hat ihre nördlichste europäische Verbreitungsgrenze im Oberrheintal in Rheinland-Pfalz (vgl. Detzel 1989, Bellmann 2006, Pfeifer et al. 2011). Sie kommt vor allem auf schütter bewachsenen Böden in der Nähe zu Gewässern vor – so z. B. in Sand- und Kiesgruben oder sonstigen Abraumgebieten, früher war sie sicher eine typische Art der natürlichen Flussauen –, und ihr wird eine gewisse Thermophilie attestiert. Nach Maas et al. (2011) ist sie in Deutschland „sehr selten“ und „stark gefährdet“, in Rheinland-Pfalz, wo sie ausschließlich im Nördlichen Oberrheintal vorkommt, gilt sie als „gefährdet“ (Pfeifer & Niehuis 2011).

2 Ergebnisse

Der erste Fund der Grünen Strandschrecke gelang am 20. August 2014 am Mohrbach bei Ramstein/Pfalz, wo der Bearbeiter ein Tier am späten Nachmittag festgestellt hat (vgl. Abb. 1, 2). Am folgenden Tag hat er diese Stelle nochmals aufgesucht und mindestens drei Tiere, dabei auch ein noch nicht ganz ausgehärtetes ♀, registriert. An zwei Gräben in wenigen Kilometern Entfernung wurden danach zwei weitere Vorkommen auf deren intensiv gepflegten Böschungen nachgewiesen. Auch hier, wie beim zuerst genannten Vorkommen, wurde die Art auf trockenen und mit Offenbodenbereichen durchsetzten Standorten, die jedoch in direkter Nachbarschaft zu Feuchtgebieten lagen, angetroffen. Syntop fand sich jeweils auch die Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*).

Abb. 1: Portrait der Grünen Strandschrecke (*Aiolopus thalassinus*) – nach dem Aufscheuchen flog diese auf und setzte sich kurz in den Blütenstand der Goldrute/*Solidago*. Foto: Verf.

Am 17.9. wurde an der Anschlussstelle „Hütschenhausen“ der BAB A 62 noch ein einzelnes Tier nachgewiesen, weshalb zukünftig die Art in der Region noch weiter gesucht werden soll.

3 Diskussion

Die hier vorgestellten Vorkommen sind die ersten in Deutschland außerhalb der Oberrheinebene und damit durchaus bemerkenswert. Die Herkunft dieser Populationen ist zwar nicht bekannt – prinzipiell wäre eine Verschleppung über den nahe gelegenen Militärflughafen aus einem südeuropäischen Land denkbar –, doch erscheint eine Ausbreitung der Art aus dem Oberrheintal eher wahrscheinlich.

Derartige Ausbreitungserscheinungen kennt man seit einiger Zeit auch von anderen mobilen Artengruppen, allen voran von den Libellen (vgl. Ott 2011). Pfeifer & Niehuis (2011) attestieren denn auch der Art eine „hohe Mobilität“, wodurch sie neue Lebensräume schnell besiedeln kann. Im vorliegenden Fall könnten ebenfalls Luftströmungen, wie Libellen sie in jüngster Zeit gerne bei Neubesiedlungen in unserem Raum genutzt haben (vgl. Ott 2012), eine Rolle spielen: Die Grüne Strandschrecke könnte in diesem Fall Winde aus nordöstlicher Himmelsrichtung wie die Libellen für eine Ausbreitung aus dem Rheintal in Richtung Westpfalz genutzt haben und damit die rund 30 km überbrückt haben. Da sich in unserem Raum in den letzten Jahren die Mitteltemperaturen um rund

Abb. 2: Erster Fundort der Grünen Strandschrecke (*Aiolopus thalassinus*) am Mohr-Bach bei Ramstein mit Offenbodenbereichen und Vegetation u. a. aus Thymian/*Thymus* und Johanniskraut/*Hypericum*. Foto: Verf.

1 °C erhöht haben (siehe die Wetterdaten des DLR), dürften sich die klimatischen Rahmenbedingungen positiv für die Art entwickelt haben: Andere thermophile Arten sind in Nachbarschaft zu den o. g. Fundpunkten bereits seit einiger Zeit nachgewiesen (u. a. das Weinhähnchen – *Oecanthus pellucens*).

Der Verfasser beabsichtigt, in nächster Zeit weitere Lebensräume mit vergleichbaren Habitatstrukturen aufzusuchen und auf Vorkommen der Art zu kontrollieren.

4 Literatur

Bellmann, H. (2006): Der Kosmos Heuschreckenführer. – 350 S., Stuttgart.

Detzel, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. – 580 S., Stuttgart.

Maas, H., P. Detzel & A. Staudt (2011): Rote Liste und Gesamtartenliste der Heuschrecken (Saltatoria) Deutschlands. 2. Fassung, Stand Ende 2007. – Naturschutz und Biologische Vielfalt **70** (3): 537-606. Bonn-Bad Godesberg.

Ott, J. (2010): Dragonflies and climatic changes – recent trends in Germany and Europe. – In: Ott, J. (Ed) (2010): Monitoring Climatic Change with Dragonflies. – BioRisk **5**: 253-286. Sofia.

■ (2012): Zum starken Auftreten der Großen Moosjungfer – *Leucorrhinia pectoralis* (Charpentier, 1825) – im Jahr 2012 in Rheinland-Pfalz nebst Bemerkungen zu *Leucorrhinia rubicunda* (L.) (Insecta: Odonata). – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz **12** (2): 571-590. Landau.

Pfeifer, M. A. & M. Niehuis (2011): Rote Liste der bestandsgefährdeten Fang- und Heuschrecken in Rheinland-Pfalz. In: Pfeifer, M. A., Niehuis, M. & C. Renker, C. (2011): Die Fang- und Heuschrecken in Rheinland-Pfalz. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft **41**: 564-589. Landau.

Pfeifer, M. A., Elst, A. v., Niehuis, M., Renker, C. & T. Schulte (2011): Grüne Strandschrecke – *Aiolopus thalassinus* (Fabricius, 1781). In: Pfeifer, M. A., Niehuis, M. & C. Renker, C. (2011): Die Fang- und Heuschrecken in Rheinland-Pfalz. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft **41**: 435-440. Landau.

Wetterdaten des DLR: http://www.am.rlp.de

Manuskript eingereicht am 23. August 2014.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Jürgen Ott, L.U.P.O. GmbH, Friedhofstraße 28, D-67705 Trippstadt
E-Mail: ott@lupogmbh.de